

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur Stifter-Fachtagung im Leopoldinum
Passau.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass wir heute den
Vorsitzenden des Deutschen Kulturrates Herrn Prof. Dr. Max Fuchs sowie die
Präsidentin des Tschechisch-Europäischen Zentrums AITA aus Prag Frau Lenka
Laznovska bei uns Willkommen heißen können.

Für die Regierung von Niederbayern begrüße ich Herrn Dr. Stephen Hahn und
Herrn Werner Weny.

Auch von politischer Seite sind einige unserer Einladung gefolgt. Stellvertretend
hierfür begrüße ich die beiden Abgeordneten des Bayerischen Landtags Herrn
Prof. Dr. Gerhard Waschler und Herrn Konrad Kobler.

„Zwischen den Dingen existiert etwas Atmosphärisches, etwas schwer zu
beschreibendes. Hier wird das Hinschauen zum Forschen und das Forschen zur
Kunst.“ Besser könnte man es kaum auf den Punkt bringen was das Themenfeld
dieser Fachtagung angeht.

Das Zitat stammt von Adalbert Stifter. Dem Künstler, Bildungsreformer und
Kulturpädagogen aus dem Dreiländereck D-CZ-A. Er - der vielfach Grenzen
überschritt und verschiedene kulturelle Gruppen kannte – suchte also bereits vor
200 Jahren die Verbindung zwischen Kunst, Forschung und dem

Dazwischenliegenden – dem INTER. Dennoch kommt es relativ selten vor, dass eine FACHtagung organisiert wird, die diese Kombination unterschiedlicher FÄCHER, die irgendwie ohnehin zusammengehören, vereint.

Auf der Suche nach dem Gemeinsamen von Kunst, Kultur, Bildungsarbeit und Regionalentwicklung bin ich auf etwas aufmerksam geworden: Es geht immer um Kompetenzen, die das Zusammenleben organisieren.

Und daher müsste die Veranstaltung heute eigentlich auch anstatt Fachtagung - Kompetenz-Tagung heißen.

Obwohl wir hier in einer Schule sind hat unser Thema mit Fächern nur wenig zu tun. Interkulturelle Kompetenzen entwickeln sich im Prozess der Auseinandersetzung mit einer dritten Sache und benötigt geradezu eine fächerübergreifende Blick.

Mit dem Interreg-Projekt „junge impulse für die d-cz region“ hat die USG in den vergangenen Jahren solche „dritten Sachen“ inszeniert. In Form von Kunstworkshops, Theaterakademien, Musikwerkstätten wurden zusammen mit verschiedenen Künstlern, Musikern, Schulen und Kultureinrichtungen „interkulturelle“ Situationen geschaffen. Das Internetportal „bsmparty.de“ beispielsweise bringt Jugendliche aus der ganzen Gegend miteinander in Kontakt und sorgt für Bewegung und Dialog. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht danach aussieht ist dies Bildungsarbeit die auf der Basis emotionaler Ausdrucksformen stattfindet.

Erreichen konnten wir die insgesamt über 4.000 Teilnehmenden über ihre jeweiligen Interessen: Hip-Hop- und Heavy-Metal-Szene, experimentelles Theater oder Jazzmusik, Outdoorfans und Filmschaffende. Vielleicht haben Sie gerade selber an sich bemerkt, für etwas mehr Begeisterung zu empfinden als für das andere. Dennoch gibt es immer auch Überschneidungsmomente. Jeder von uns fühlt sich mehreren kulturellen Orientierungssystemen zugehörig. Für die Teilnehmer/innen bei unseren Workshops und Impulsprojekten boten die unterschiedlichen Szenen und Kulturformen denen sie gleichzeitig angehörten oftmals Anknüpfungspunkte für Begegnungen mit dem „Anderen“. So gibt es HipHop in Tschechien und auch hier in Niederbayern, experimentelles Theater in Viechtach und im Rottal und Literatur in vielfältiger Form an unterschiedlichen Orten im ganzen Dreiländereck. Es entstanden so etwas wie Interessens-Communities.

Beim Jugend-Literaturwettbewerb sprichcode³:dílna slov fanden sich beispielsweise aus den über 3000 Einsendungen junge Literaturschaffende aus dem ganzen Dreiländereck zusammen. Literaturworkshops ermöglichten das reale Kennen lernen. Wir hätten uns nie im Vorfeld träumen lassen, dass es unter Jugendlichen in der Region so viele Texter gibt. Und auch die Jugendlichen haben bislang eher im Verborgenen geschrieben - Mit dem Vorurteil im Kopf, ganz allein mit dieser Begabung zu sein! Erst durch den

Wettbewerb hat sich die Region in diesem Bereich vernetzt. Dies ist EIN Baustein unseres Beitrags zu einer regionalen Entwicklung.

Sobald man sich mit der Regionalentwicklung in Niederbayern am Dreiländereck beschäftigt, so ist es notwendig sich auch mit verschiedenen Kulturen auseinander zu setzen. Denn im Dreiländereck treffen nicht nur verschiedene Länder aufeinander. Die Region ist auch innerhalb der einzelnen Landkreise, Gemeinden und Städte traditionell sehr vielfältig. Regionalentwicklung ist daher immer interkulturell. Es geht darum, die Vielfalt zu bewahren und zu fördern und gleichzeitig eine gemeinsame Identität zu schaffen.

An dieser Stelle muss ich noch etwas ausholen:

Niederbayern hat in den letzten 20 Jahren eine rasante Veränderung erlebt. Durch die zunehmende Macht von Medien, gesteigerte Mobilität und die private sowie berufliche Vernetzung hat dies bewirkt. Und die damit einhergehende kulturelle Vielfalt der in der D-CZ Grenzregion lebenden Menschen wird in den kommenden Jahren noch deutlicher werden.

Die Bindekräfte der einzelnen Gemeinden und Städte haben entschieden an Bedeutung verloren und der Wegfall des eisernen Vorhangs lässt Europa besonders hier am Dreiländereck spürbar werden. Für die nachwachsende

Generation bedeutet dies, auch zukünftig mehr interkulturelle Kompetenz entwickeln zu müssen.

Denn die Reaktionen auf die Veränderungen sind vielerorts noch immer sehr vorsichtig und ängstlich. Vielleicht liegt es daran, dass dieses eigentlich sehr plötzliche Zusammentreffen unterschiedlich geprägter Länder – aber auch vielfältiger sich voneinander getrennt entwickelten Dorfkulturen und die enormen Einflüsse durch global agierende Unternehmen sehr stark die eigenen traditionellen Identitäten in Frage gestellt haben und bei vielen zu Angst und Zurückhaltung führten?

Es war nicht immer einfach in unserer Arbeit mit dem Ziel die interkulturelle Kompetenz in der Grenzregion zu erhöhen. Ausschreibungen für eine bilaterale Deutsch-Tschechische Begegnung erreichen Personen mit dieser Angst nicht. Theater, Literatur und Kunst schafft – wie schon Bourdieu bemerkte – ein soziales Netz feiner Unterschiede. Deshalb entwickelten wir eine Angebotspalette zwischen angesagtem Online-Partyportal mit heute über 60.000 Usern, speziellen Kooperationen mit etablierten Einrichtungen und international ausgerichteten Aktionen zusammen mit Schulen und Kultureinrichtungen. Nur durch manchen Umweg (z.B. indem wir auch Teilnehmer aus anderen Ländern einbinden) schafften wir es, Vertrauen bei Jugendlichen, Eltern, Lehrern, Kreisheimatpflegern, Jugend und Kulturarbeitern aufzubauen - Trotz aller anfänglicher Skepsis und Bedenken. Gerade durch Teilnehmer/innen aus völlig anderen Kulturkreisen wird die Gemeinsamkeit der aus Deutschland und

Tschechien stammenden Jugendlichen besonders sichtbar. Es ist nur schade, dass vor allem die EU-Förderung diese manchmal nötigen Umwege mit uns nicht gegangen ist. Für die in der Bearbeitung zuständigen Personen ist grenzüberschreitende Regionalentwicklung eben doch noch immer nur eine Begegnung eines Tschechen mit einem Niederbayer der in seiner Reinform daher kommt.

Da fällt mir ein Vergleich ein, den Max Fuchs in der aktuellen Ausgabe der Zeitung „kultur und Politik“ zog: Er vergleicht den Bayerischen Wald mit Berlin-NeuKöln. Da gibt es mit Sicherheit gravierende Unterschiede, was die Migrationszahlen anbelangt. Ganz bestimmt!

Die vorhandene Diversität der Ansichten, Werte und Ängste ist meiner Einschätzung nach jedoch sehr ähnlich. Interkulturelle Kompetenzen müssen auch in ländlichen Regionen verstärkt gefördert werden weil es letztendlich auch die ökonomischen Ursachen sind, die dies fordern.

Wenn man die Begriffe Regionalentwicklung und Regionalförderung hört, so denkt vermutlich beinahe jeder zuerst an Landschaftsarchitektur, Wasserwirtschaft, Raum- und Standortentwicklung und Bebauungspläne. In Wirklichkeit geht es aber nicht nur darum Tourismus, Siedlungen, Verkehr und Landwirtschaft möglichst günstig unter einen Hut zu bringen. Man sollte nicht vergessen, dass auch die Kultur ein fester Bestandteil dieser Regionalentwicklung ist und auch spielen muss.

Damit bin ich nun auch definitiv beim Thema der Tagung angekommen:

Interkulturelle Regionalentwicklung.

Ich freue mich auf Ihre Beiträge und auf eine spannende Auseinandersetzung.

Vielleicht lassen Sie mich noch eines anmerken: Mir geht und ging es in den ganzen letzten Monaten und Jahren nicht um 100%ige Perfektion und Harmonie in unseren Veranstaltungen sondern viel mehr darum, Spannungen und Reibungspunkte entstehen zu lassen. Nur dann hat die Förderung interkultureller Kompetenzen tatsächlich eine Chance. Es wäre schön, wenn auch heute und morgen diese Komplexitätsbereitschaft den Erwartungen der Perfektion überlegen würde.

Herzlichen Dank.

Jetzt freue ich mich ganz besonders auf die Worte von Rudolf Segl. Als einer der Wegbereiter und Begleiter im Euregio-Gastschuljahr kennt er es aus eigener Erfahrung was es heißt, interkulturelle Spannungen zu erleben.